

Dienstag dem Präsidenten Krüger einen Besuch ab. Wie der „Täg. Rundsch.“ gemeldet wird, ist Meyer sehr entrüstet über die Ausnahmehandlung der Ausländer. In den Friedensverhandlungen war keine Rede von der Nichtanerkennung ihres Bürgerrechts; gleiche Behandlung war die Voraussetzung. Er will deshalb an Chamberlain schreiben.

Wittellamerika Auf Haiti hat sich General Zumeau nach einer Niederlage auf Arcahaie zurückgezogen; die Truppen des Generals Antoine haben Limbe besetzt, die Stadt ist ruhig. — Ein Telegramm aus Port-au-Prince meldet, Firmin habe eine „vorläufige Regierung der Nordwestlichen und der Aristokratischen Provinz“ zu Gonaves gebildet, sich selbst zum Präsidenten ernannt und ein Kabinett berufen. — In Venezuela bringt jeder Tag neue Schlägen für die Regierung. Anführer Miguel Cabello, Maracaibo und La Guaira sind alle Häfen in der Gewalt der Aufständischen. La Guaira wird wahrscheinlich von Regierungstruppen geräumt werden, sie haben, sagt man, Befehl erhalten, sich auf Caracas zurückzuziehen. Die Farmen in der Nachbarschaft werden verunruht. Auf der Höhe liegen ein amerikanisches („Lincoln“), ein deutsches („Gazelle“) und ein italienisches Kriegsschiff. — Nach einer Mitteilung des „Wolffschen Bureaus“ aus Curaçao ging Präsident Castro am Sonntag mit 6600 Mann nach Curaçao im Tuggebiete ab, um 7000 unter Matos stehende und bei Camatagua gelagerte Aufständische anzugreifen.

Deutschland.

Berlin, 7. Aug. Der Kaiser wird Montag den 25. August vormittags der Einweihung der Kapernamirde in der Cestraße und um 11 Uhr der Enthüllung des Rolandbrunnens in der Siegesallee beiwohnen. Für die Fahrt vom Potsdamer Bahnhof nach der Kirche und von der Kirche zum Rolandbrunnen stellt das 2. Garde-Drägerregiment eine Geleitschwadron.

(Der König von Italien) wird, wie der Münchener „Allgem. Zig.“ aus Vercelli berichtet wird, am 27. August in Berlin eintreffen und im neuen Palais Wohnung nehmen. Am 29. August abends wird großer Japanfestlich abgehalten. Am 30. Aug. findet die große Herbstparade auf dem Tempelhofer Felde statt, der König Viktor Emanuel beiwohnt wird.

(Der König der Belgier) ist am Mittwoch an Bord der Nacht „Alberia“ zur Besichtigung der Hafenanlagen in Bremerhaven eingetroffen.

(Aus der Zolltarifcommission.) Die Hoffnung, in dieser Woche die erste Fassung der Tarifvorlage zu beendigen, ist gesunken. Der Antrag auf Einführung eines Kupferzolles, welchen die Herren Dr. Arendt und Graf Kanitz stellten, entfiel eine so umfangreiche Debatte, daß darüber der Fortschritt der Verhandlungen in der letzten Mittwochs-Sitzung nur ein geringer war. Auch der Staatssecretär Graf P. Sabrowsky griff in die Debatte ein, um den Kupferzoll zu bekämpfen; und dadurch, daß an Stelle des Herrn Stadthagen Herr Bernheim von den Sozialdemokraten das Wort zu dieser Frage ergab, gewann die Diskussion an innerem Gehalt, wenn auch er freilich sich nicht gerade kurz faßte. Das Centrum spielte die Rolle des schweigenden Zuschauers, stimmte aber eben so geschlossen, wie die Nationalliberalen, für die Zollfreiheit des Kupfers. Nur die Herren Graf Kanitz, Dr. Arendt, Paul und Reichl traten für den Kupferzoll ein. Dieser redet überflüssige Antrag hat der Commission über vier Stunden gestiftet. Man könnte fast versucht sein, von einer Obstruction der Herren Graf Kanitz und Dr. Arendt zu reden. Im Uebrigen wurden die Jolle meist nach dem Regierungsentwurf angenommen; freilich häufig nur mit einer Stimme Majorität. Nach 3 Uhr versuchte der Vorsitzende noch neue Positionen zur Beratung zu stellen. Die Commission beschloß auch danach, brach aber diesen Beschluß in einer nachfolgenden Geschäftsordnungsdebatte nicht mehr zur Durchführung. 20 Minuten dauerte es schließlich noch, eine Verhandlung darüber herbeizuführen, welche Positionen gemeinsam zur Beratung gestellt werden sollten, nachdem der Referent Dr. Arendt in dieser Hinsicht geradezu ungeheuerliche Vorschläge gemacht hatte, die die heterogenen Dinge miteinander verquickten. Die Commission folgte dem auch schließlich den sachlichen Vorschlägen des Abg. Gehlen.

(Die Regierung und die Agrarier.) Die Regierung scheint es jetzt mit einer neuen Taktik versuchen zu wollen, um die widerspenstigen Agrarier zur Reason zu bringen. Seit über einem Monat bereist nun schon Herr v. Bobbielski die Gebiete der ost- und westpreussischen Agrarier, um sich — wie man annehmen darf — aus eigener Anschauung über die Lage der Landwirtschaft zu informieren. Nebenbei scheint aber Herr v. Bobbielski auch noch zum Träger einer besonderen diplomatischen Mission der Reichsregierung auszuweisen zu sein. Wie wir aus ost- und westpreussischen

Blättern ersehen, hält Herr v. Bobbielski auf seiner Informationsreise, die ihn nicht nur von Kreis zu Kreis, sondern auch von Rittergut zu Rittergut führt, mit besonderer Vorliebe Eintritte bei den politischen Vertrauensmännern der Konserverativen und des Bundes der Landwirthe. Es bedarf nicht gerade einer besonderen Combination, um errathen zu können, welches der Zweck dieser vertraulichen Zwiegespräche des preussischen Landwirtschaftsministers mit den Führern der agrarischen Parteien im Lande sein mag. Die bekannte Tischrede Herrn v. Bobbielski's in Stolp, deren Authenticität von dem offiziellen Bundesorgan heute nicht mehr angezweifelt wird, besagt hierüber genug. Verschiedene Anzeichen — zu denen u. a. dieser Tage eine gereizte Polemik der „Dtsch. Tagesztg.“ gegen den Grafen Schynerin und die wiederholten Zusammenkünfte zwischen Herrn Dr. Kahn und dem Grafen Kanitz in der Zolltarifcommission gehören — deuten darauf hin, daß diese Mission des Herrn v. Bobbielski nicht erfolglos geblieben ist. Jedenfalls dürfte, wenn die Verhandlung, die sich anscheinend zwischen der Regierung und den Konserverativen mit Ausschluß eines kleinen Theiles der extremen Agrarier vorbereitet, perfekt wird, die Mission des Herrn v. Bobbielski als handelspolitischer commiss voyageur der Regierung hieran einen hervorragenden Antheil haben.

(Die agrarisch-antimilitärische Presse) hat, was die Verrohung des Tonos anlangt, schon manche stattliche Leistung aufzuweisen; den Bogen schießt aber jetzt die Memminger „Neue Bayerische Landesztg.“ ab, die Herrn Budde den „neuen Eisenbahnminister der Massabäer“ nennt. Den Grafen Bülow und Herrn Budde höhelt das Organ des bayerischen Bauernbundes in einer anderen Nummer noch folgendermaßen an: „Das Judenbad Nordens erbeherberge in den letzten Wochen den Reichsfänger Bülow und neuerdings kurirt sich dort der neue Eisenbahnminister Budde. Das in der Nähe befindliche Nordseebad Vorkum wird von den Herren vorrückshalber streng gemieden, weil dasselbe keine Juden aufnimmt.“ Einen ähnlichen Ton schlägt das Organ des bethischen Bauernbundes, die „Deutsche Volkswacht“ gegenüber dem preussischen Landwirtschaftsminister an, den sie den „bösen Bobbielski“ nennt.

(Für die Erleichterung des Verkehrs zwischen Rußland und Deutschland) ist von wesentlicher Bedeutung der Ausbau der Eisenbahnstrecke Warschau-Kalisch, der seit Jahrzehnten von den Interessenten hüben wie drüben dringend von den betheligen Regierungen verlangt wird. Warschauer Blätter meldeten nun dieser Tage, daß die Frage der Verlängerung der Warschauer-Kalischer Bahnhöhe bis zur preussischen Grenze und des Anschlusses derselben an das preussische Staatsbahnnetz endlich entschieden worden ist, und daß die langwierigen Verhandlungen infolge gegenseitiger Zugeständnisse zur Zufriedenheit beider Theile zum Abschluß gekommen sein sollen. Diese Nachricht hat begreiflicher Weise in den schlesischen Grenzblättern große Genugthuung hervorgerufen. Die „Schles. Zig.“ fühlt sich jedoch veranlaßt, diese Erwartungen erheblich herabzumindern, indem sie schreibt: „Nach unseren Informationen dürfte das nicht zutreffen, da von preussischer Seite weitere Conzessionen für ausgeschlossen erklärt worden sind.“ Es wird sich ja bald herausstellen, ob die „Schles. Zig.“ über bessere Informationen verfügt als die Warschauer Blätter. Wenn auch von preussischer Seite anfänglich weitere Conzessionen für ausgeschlossen erklärt worden sein mögen, so kann sich, bemerkt der „Niederschles. Anz.“ mit Recht hinzu, die preussische Eisenbahnverwaltung schließlich doch zu Conzessionen verhandeln haben, als sie einfach, daß ihr Standpunkt auf keinen Fall die Zustimmung der russischen Regierung finden würde. In der Meldung der Warschauer Blätter ist ja auch von „gegenseitigen Zugeständnissen“ die Rede. Schließlich hat doch auch die preussische Eisenbahnverwaltung ein sehr großes Interesse an der Herstellung des preussisch-russischen Grenzüberganges, und wir halten es für ganz ausgeschlossen, daß sie auf einen Anschluß der neuen Warschauer-Kalischer Bahn an das preussische Staatsbahnnetz lieber verzichtet, ehe sie sich zu weiteren Conzessionen an Rußland entschließt.

(Von der Marine.) Reichspostdampfer „Klaustschou“ hat Abreise in der Stärke von 13 Offizieren, 394 Unteroffizieren und Mannschaften am 2. Aug. in Shanghai nach Bremerhaven eingeschifft. Transportführer Major Niese. — S. M. S. „Tiger“ ist am 1. Aug. in Tschifu angekommen und am 3. Aug. von dort nach Tongoi in See gegangen. — S. M. S. „Cormoran“ ist am 3. Aug. in Suva eingetroffen. — S. M. S. „Geier“ ist am 3. Aug. von Tjingtau nach Wulung in See gegangen. — S. M. S. „Hertha“ ist am 4. Aug. von Tjingtau nach Nagasaki in See gegangen.

Volkswirthschaftliches.

(Gegen die Schiffs-Subventionen, welche aus Reichsmitteln einigen deutschen Postdampferlinien gewährt werden, hat sich schon vor einigen Monaten der Director der Hamburg-Amerika-Linie mit großer Schärfe ausgesprochen. Herr Ballin ist auch Vorstandsmitglied des „Reichs-Hamburger Rheber“. In seinem Jahresbericht für 1901/1902 wendet sich der Vorstand des „Reichs-Hamburger Rheber“ entschieden gegen die Darstellung gewisser englischer Zeitungen, daß der Aufschwung der deutschen Rhebereien vornehmlich auf die hohen Subventionen zurückzuführen sei, die das Reich ihnen gewähre. Der Bericht des „Reichs-Hamburger Rheber“ erklärt, daß die deutschen Linien gewährten Subventionen lediglich ein Aequivalent gegen Leistungen sind, die vom Staat gefordert werden. Allgemeine Schiffsprämien, wie sie nach dem Vorgange Frankreichs von Italien, Oesterreich-Ungarn, Rußland und anderen Ländern gewährt werden und in den Vereinigten Staaten beantragt sind, bestehen in Deutschland nicht, eine heutzutage Anlegung wurde im Jahre 1881 von der deutschen Rheberei einmüthig zurückgewiesen. Sollte England dazu übergehen, seine Rheberei durch hohe Unterstüßungen im allgemeinen Wettbewerb zu häufen, so würden voraussichtlich die anderen Staaten sich dadurch veranlassen, ihre Subventionen und Prämien weiter zu erhöhen oder ebenfalls solche einzuführen. Es würden sich dann ungünstige Verhältnisse ergeben, wie sie im Zustande durch die Exportprämien geschaffen sind, und die schließlich zu der internationalen Vereinbarung betreffs Abschaffung der Prämien auf der Brüsseler Conferenz geführt haben. Im Interesse der gesammten Rheberei wäre zu wünschen, daß man die Freiheit nicht erst so groß zieht, daß sie nur durch eine schmerzliche Operation beseitigt werden kann. Die deutsche Rheberei würde jedenfalls nichts dagegen einzunehmen haben, wenn schon jetzt durch einen Beschluß der betheligen Staaten alle Schiffsprämien-Unterstützungen abgeschafft würden; sie würde dabei weniger aufzugeben haben, als die Rheberei irgend eines anderen Landes, einschließend Englands.

Provinz und Umgegend.

† Gdartsberga, 1. Aug. Der Provinzialconferatör, Herr Dr. D. Döring, kommt in seinen Unterzügen über die Gdartsburg, die er im „Burgwart“ veröffentlichen, zu folgendem praktischen Schlusse: Die Anlage der Gdartsburg ist weitaus größer gewesen, als der schüchtere Rest bisher anzudeuten schien. Wir haben es hier mit einer der mächtigsten und wehrhaftesten Burgen und auch mit einer der ältesten in unserer deutschen Norden zu thun, mit einem Denkmal von großartiger architektonischer und geschichtlicher Bedeutung. Vieles konnte erforscht werden, vieles Andere hat leider noch unterbleiben müssen, weil höhere Ausgaben bisher unmöglich waren. Das Erblichste, was dabei gewonnen werden konnte, ist die Erkenntnis, daß die Gdartsburg den Schutz der Denkmalpflege in ausgebreitetem Maße verdient. Hierzu gehört die Erhaltung des Bestehenden, und maßvolle Behandlung dessen, was erneuert werden muß. Die Erhaltung betreffend, ist dringend nöthig, für bessere Entwässerung derjenigen Stellen zu sorgen, an welchen sich jetzt Schnee und Regen zu sammeln pflegen. Auch die Bewegung in den Mauern bedarf scharfer Beobachtung, da sie im nordwestlichen Theile an verschiedenen Stellen bemerkbar ist. Was die Neuerrichtung von Wirthschaftsräumen, Festhallen und dergleichen betrifft, so würde sie nach Auffassung des Verfassers, vereinzeltes Unwesentliches ausgenommen, ganz zu vermeiden sein. Dagegen empfiehlt sich, die jetzt des Daches beraubten und dem Verfall entgegengehenden Räume 20, 22 und 23 wieder unter Dach zu bringen, jedoch so, daß dieses auf den äußeren Anblick der Ruine ohne Einfluß bleibe. Durch die Einrichtung von Sälen in diesen Räumen, in der von Alters her geübten Höhenrichtung, ließe sich auch den Interessen der Stadt Gdartsberga ausreichend Rechnung tragen. Verlegungen der Substanz durch Einbrüche neuer Fenster und dergleichen müßten natürlich gänzlich unterbleiben.

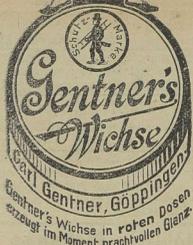
† Heilstätte Sorge i. Harz, 4. Aug. Eine Lungenheilstätte für minderbemittelte weibliche Kranke des gebildeten Mittelstandes ist vom Johannisorden bei Sorge im Harz erbaut worden. Sie wird heute eröffnet werden, ist allen Anforderungen der Hygiene gemäß eingerichtet und liegt 562 m über dem Meere inmitten ausgebreiteter Fichtentalungen, südlich vom Brocken, 3 km von den Bahnhöfen Sorge bzw. Bismarckstein der Nordhausen-Wernigeröder Bahn entfernt. — Anfragen sind zu richten an die Anstaltsverwaltung oder den Oberarzt, Dr. Sobotta, Heilanstalt Sorge, Post Tanne i. Harz.

† Heiligtadt, 4. Aug. Zur 100jähr. Jubelfeier der Zugehörigkeit des Hochstiftes zum Königreich Preußen. Ein großartiges Volksfest wurde

WÜRZE Deine SUPPEN mit MAGGI

Neue Kartoffeln
 verkauft **Schmidt, Ziegelei**, Sallaische Str.
Zeitungs-Makulatur
 in Blättern zu 30 Pfg. zu haben bei
Th. Rössner, Buchdruckerei
 Clebrude 5.
Schneiderei.

Einige junge Mädchen zum Erlernen der
 Damenschneiderei gesucht. Denselben ist gleich-
 zeitig Gelegenheit geboten, das Zuschneiden
 (System Käpn, große Berliner Schneider-
 Modeme) mangellos zu erlernen.
Fa. Elise Hartmann,
 Gotthardstr. 36.
 Dreimal täglich
frische Milch.
 Hertel, Neumarktstraße.



O. Fritze's
Bernstein-Zufbodenlack
 trocknet in 6 Stunden vollständig hart und
 giebt dauerhaften Glanz.
Emaille-Lackfarbe
 (weiß), bester Feinstanstrich,
 trocknet in 2 Stunden.
Leinöl-Firnisk,
 garantiert rein, nicht klebend.
Oelfarben,
 alle Sorten, zum Anstrich von Fußböden,
 Türen, Fenstern, Maschinen etc., rasch trocknend.
Bohnerwachs
 in Blättern und ausgegossen.
Lederlack,
 tiefschwarz und gelb.
 Lode für Möbel, Terpentinöl,
Siccativ.
Schablonen
 in großer Auswahl.
Binsel, Broncen, Beizen etc.
 empfiehlt billigst
Adler-Drogerie.
 Wilh. Kioslich,
 Entenplan. Hofmarkt 3.

KAUMANN'S Germania-Fahrräder

sind unstreitig die besten!
 Vertreter: **H. Baar,** Merseburg,
 Nähmaschinen- und Fahrrad-Lager,
 Reparatur-Werkstatt.

Moderne kaufmännische Bibliothek
 Herausgegeben, Verlegt und zu beziehen von
Dr. iur. Ludwig Hubert Leipzig



★ Preis pro Band M. 2,75 (nebst 20 Pf. f. Porto) ★
 Eine Auswahl der besten Werke zur Ausbildung u. Fortbildung des Kaufmanns.
 Ansichtsendungen ohne Kaufverbindlichkeit. Günstige Bezugsbedingungen.

Gothaer Lebensversicherungsbank
 auf Gegenseitigkeit.
 Versicherungsbestand am 1. Febr. 1902: 810 Millionen Mark.
 Bankfonds am 1. Febr. 1902: 267 1/2 Millionen Mark.
 Dividende im Jahre 1902: 30 bis 135 % der Jahres-Normalprämie —
 je nach dem Alter der Versicherung.
 Vertreter in Merseburg: Kaufmann **Paul Thiele,**
 große Ritterstraße 15.

Königliches Bad Lauchstädt.

Nächsten Sonntag
 Nachmittags Concert, abends Ball.
 Jeden Dienstag, Mittwoch und Freitag Nachmittags Concert.

Ein zweiflügeliger, gut erhaltener Sport-
 wagen ist preiswerth zu verkaufen
Oberaltendurg 21. III.

Dr. Cetzers Backpulver,
 Vanille-Zucker,
 Pudding-Pulver
 à 10 Pfg. Millionenfach bewährte
 Rezepte gratis von den besten
 Geschäften.

Ia. frische Rehrücken,
-Keulen, -Blätter und
Kochfleisch,
feinste junge Enten
 empfiehlt billigst
Emil Wolff.

Grabeinfassungen,
 sowie Einfassungen
 zu Familienbegräbnissen
 aus Cement mit Draht oder Eisenclayee
 liefert unter Garantie für gute und saubere
 Arbeit billig
J. Sommer,
 Breitestr. 4.

Heute
Schlachtefest.
G. Böttcher, Sand 18.

Heute
Schlachtefest.
E. Vogel, Sand 15.

Heute
Schlachtefest.
Hubold's Restauration.

Heute
Schlachtefest.
Weintraube.

Sonntag den 10. August, nachm. und abends,
große Ballmusik.
 Es ladet dazu ein
L. Berger.

Kämmers Restauration
 Heute Schlachtefest.

Menzel's Restaurant.

Sonnabend
Schlachtefest.

Tivoli-Theater

Merseburg.
 (Direction: Aug. Doerner.)
 Freitag den 8. August 1902
 Benefiz für **Liddy Risch**
Margarethe (Saut).

Große Oper in 5 Akten von Charles Gounod.
Männer-Turn-Verein.

G. V.
 Sonnabend den
 9. August,
 abends 8 1/2 Uhr,
 Wiederbeginn der
 Singsunden,
 wozu alle SINGER beizugens
 eingeladen werden.
 Der Singwart.

Deutscher
Metallarbeiter-Verband.
 Unter diesjähriges

Stiftungs- u. Gartenfest,
 bestehend in Concert, Preisschiessen,
 Herren- u. Damen-Preiskegeln,
 Verloosung preiswerther Gegen-
 stände und Kinderbelustigung,
 findet am Sonntag den 10. August in der
 „Zunfenburg“ statt.
 Derselbst Aufsteigen eines Niesen-Luft-
 ballons.

Nach dem Concert **Ball**
 mit freier Nacht. Bei unglücklicher Witterung
 im Saale. Programm am Eingang.
 Hierzu ladet ein **Das Fest-Comitee.**

Berein der Gastwirthe
 von Merseburg u. Umgegend.
 Freitag den 8. August, nachm. 3 1/2 Uhr,
Monats-Versammlung
 im „Sächsischen Hof“. Der Vorstand.

Badelt's Restauration.
 Heute Schlachtefest.

Ende für jeden Sonntag einen energischen
 Mann für ein größeres Gartenlocal als
Portier.

Medungen
 im „Burgschloßchen“, Burg 6. Ammendort.
 Wir haben per 1. October für unser
 Correspondenzbureau eine

junge Dame,
 welche im Stenographien und in der Bes-
 orgung der Schreibmaschine bewandert ist.
C. W. Julius Blauke & Co.

Eine Aufwartung
 wird gesucht **Vindentstraße 2.**

Ein kräftiger
Arbeitsburische,

15-16 Jahre alt, für dauernde Beschäftigung
 sofort gesucht.
Gebr. Wirth, Weißenteller Str.
 Suche sofort oder 1. October ein ernstliches,
 fleißiges Dienstmädchen **Neumarkt 76.**

Tüchtiges Mädchen,
 welches etwas Kochen kann, wird bei 50 Tgr.
 Lohn sofort gesucht

Burgstraße 6, Buegelstraße.
 Ich suche zum 1. October ein zuverlässiges
älteres Mädchen
 als erhes für die Küche und feinere Hausarbeit,
 welches auch selbständig kochen kann.
Frau Reichsamwalt Hündorf.

Jüngeres fleißiges Mädchen als
Aufwartung

für den ganzen Tag gesucht. Näheres in der
 Expedition S. 2.
Sierzu 1 Beilage.

Provinz und Umgegend.

† Halle, 6. Aug. Von der Häckelmaschine wurde gestern Abend gegen 6 Uhr dem 4 Jahre alten Sohn des Kohlgärtners Ab. Thiele in benachbarten Grendorf ein Fuß über dem Knöchel völlig abgeschnitten. Der Knecht hatte den Knaben im Scherz und auf dessen Verlangen auf das Rad der Maschine gesetzt, von wo das unglückliche Kind abrutschte und auf das Messer fiel.

† Weisenfels, 6. Aug. Im benachbarten Rosendorf kam ein in der Crute beschäftigtes Mädchen in das Gerriebe einer Nähmaschine, wobei es schwere Verletzungen an beiden Beinen erlitt. Die Verunglückte wurde der Halle'schen Klinik zugeführt.

† Triptis, 6. Aug. Ein Bahnarbeiter hatte heute Vormittag das Anglück, unter die Räder einer Lokomotive zu kommen, wobei ihm diese über beide Beine ging, so daß er wohl deren Verlust zu beklagen haben wird. Er wurde in die Halle'sche Klinik übergeführt.

† Apolda, 5. August. Im benachbarten Dorfe Utenbach hat ein einfacher Knecht, der länger als 20 Jahre bei einem Besizer in Dienst stand und noch steht, der genannten Gemeinde eine Thurnuhr im Werte von 800 Mk. gestiftet. Wenn die Gemeinde auch bis zu dem Tode des Stifters noch einen geringen Zins zahlen muß, so verdient die Stiftung doch gewiß alle Anerkennung. Den Akta, wenn er noch lebe, würde ob dieser Nachricht bescheiden werden und zweifellos in die Worte ausbrechen: „Das ist doch noch nicht da gewesen.“

† Zeitz, 5. Aug. Bei der gestern beendeten Abstimmung behufs Herbeiführung des Nacht-Uhr-Ladenschlusses stimmten von 303 Geschäftsläden 263 dafür und nur 40 dagegen. Wenn auch 344 Geschäfte nicht gestimmt haben, so ist trotzdem durch jenen Mehrheitsbeschluß der Schluß der Geschäfte um 8 Uhr zur Thatfache geworden. (In gestriger Nummer war das Gegenteil berichtet.)

† Leipzig, 5. Aug. General-Versammlung des Central-Verbandes Deutscher Kaufleute und Gewerbetreibenden setzte am Dienstag die Verhandlungen fort. Die Verhandlungen begannen mit einem Referat des Herrn Vogel-Preslau über die Geschäftsferien. Die Versammlung beauftragte den Centralvorstand, dahin zu arbeiten, daß die Geschäftsferien in ihrer jetzigen Form überhaupt in Wegfall gebracht werden. In einem weiteren Referat erhob Herr Vogel Einspruch gegen die neue Gerichtsvolkshüter-Ordnung und unterbreitete der Versammlung eine längere Resolution, in welcher ausgeführt wurde, daß die neue preussische Gerichtsvolkshüter-Ordnung vom 31. März 1900 eine Verschlechterung der Rechtszustände, besonders in Bezug auf Aufstellung und Vollstreckung, bedeute und daß es wünschenswert erscheine, unter Aufhebung der Gerichtsvolkshüter-Aemter eine Aenderung dieser neuen Gerichtsvolkshüter-Ordnung eventuell Rückkehr zu den früheren Bestimmungen herbeizuführen. Die Resolution wurde einstimmig angenommen. Auf Antrag des Herrn Geesitz beschloß die Versammlung ferner, in einer Eingabe an den Reichstag gegen die Verneinung des Betriebes der Produktionsgenossenschaften mit freiem Verkehr mit den Geschäftsbetrieben der Consumvereine, die nur an ihre Mitglieder verkaufte Betriebe von einander zu fordern. Ein vom Verein selbständiger Kaufleute zu Wiesbaden gestellter Antrag wendete sich dagegen, daß handelsgerichtlich eingetragene Firmen künftig nicht mehr auch zu den Beiträgen zu der Handwerkskammer herangezogen, also keiner Doppelbesteuerung mehr unterworfen werden sollen. Die Versammlung nahm eine Resolution an, in der die Erwartung ausgesprochen wurde, daß die bevorstehende Regelung bald erfolgen möge. Hierauf referierte Herr Swobilla Dr. Kade über die Einrichtung von Alters-, Invaliditäts- und Witwenversicherungskassen. Es wurde beschlossen, eine „Pensionskasse des Centralverbandes deutscher Kaufleute und Gewerbetreibender“ auf Gegenseitigkeit, mit dem Sitz in Leipzig, zu gründen. Herr Vereinspräsident Dr. Gemicch-Berlin referierte sodann über den vom Bund der Industriellen ausgearbeiteten Entwurf eines Arbeitslosenversicherungsgesetzes. Herr Giers-Döbenburg verbreitete sich darnach über die Wirkung des Arbeitslosenversicherungsgesetzes. Ferner beschloß die Versammlung an der Forderung der Einführung von Gewichtsstücken zu 250 und 125 Gramm und eine Münze zwischen 10 und 50 Pf. trotz des abfälligen Gutachtens der Handelskammer zu Hannover festzusetzen und dieselbe nochmals beim Staatsministerium vorstellig zu machen. Die Vorstandsarbeiten ergaben die Wiederwahl sämtlicher bisheriger Vorstandmitglieder. Als Ort für die nächste Generalversammlung wurde Witten gewählt. Um 3 Uhr fand eine Wagenfahrt durch die Stadt und abends gemeinschaftliches Mahl im „Palmengarten“ statt.

† Leipzig, 6. Aug. Mit größter Spannung wartete man des Resultates der von unserer Kriminalpolizei mit unermüdblicher Eifer betriebenen Recherchen nach dem ruchlosen Mörder der achtjährigen Anna Klein, und wie ein Aufsatzen ging es durch die Bevölkerung, als heute Nachmittag gegen 5 Uhr die Zeitungen durch Extrablätter die Meldung verbreiteten, daß der Mörder entdeckt und verhaftet worden sei. Mit tiefem Abscheu erfuhr man, daß der Thäter nicht etwa ein Geisteskranker oder ein sonstiger unglücklicher Mensch war, sondern ein sorgfältig erzogener junger Mann von 20 Jahren, der Sohn eines hoch geachteten und gut situierten Bürgers und Geschäftsmannes. Es ist der Diplomat Wilhelm Grabisch, geboren 1882 in Leipzig, der Sohn des Inhabers der episthen Firma G. F. W. Grabisch, Nicolaistraße 11/13. Die behaupteten Verbrechen des Mörders wüßten augenblicklich noch fern von Leipzig zur Erhellung. Vor allem galt es, um dem Verbrecher auf die Spur zu kommen, festzustellen, welchen Ursprung die Kiste hatte, in der die Leiche des unglücklichen Mädchens eingewickelt war, und wo die Kiste zuletzt sich befunden hatte. Durch die schnellen und zuverlässigen Mitteilungen des Inhabers der Firma G. W. Bernd, Reichstr., und des bei dieser Firma angeestellten Herrn Böhm gelang es, mit aller Bestimmtheit festzustellen, daß die Kiste aus dem Bernd'schen Geschäft stammte und sich zuletzt in einem Souverainraum des östlichen Geschäftes von Grabisch befunden hatte. Weitere Verdachtsfragen ergaben, daß in diesem Räume die That verübt worden sein mußte. Da niemand einen Schlüssel zu dem Souverainraume besaß, als der älteste Sohn des Geschäftsinhabers, der 20jährige Wilhelm Grabisch, der während die Eltern zur Erholung in den Alpen weilten, dem väterlichen Geschäft vorstand, so mußte sich der Verdacht, die entsetzliche That begangen zu haben, auf diesen richten. Niemand, am allerwenigsten die Angestellten des Grabisch'schen Geschäftes, hätten dem jungen, ruhig und bescheiden auftretenden Menschen die That angetraut. Bei der Vernehmung verweigerte er sich in Widersprüche, und bald wurden die Beweise geradezu erdrückend, so daß heute Vormittag 11 Uhr seine Verhaftung erfolgte. Heute Nachmittag legte dann der Mörder ein umfassendes Geständnis ab. Danach will er das Kind von Deutrich's Hof aus mit nach dem bereits bezeichneten Souverainraum unter Verprechung einer Gabe gelockt haben. In diesem Räume, der 3 Meter unter dem Straßenniveau liegt, verübte G. das schreckliche Verbrechen. Dann will G. die Kiste mit der Leiche zunächst in den Viehhof gestellt, die Kleidungsstücke des unglücklichen Kindes fortgeschafft und im Keller des elterlichen Grundstückes, Finkenburgerstraße 16, verborgen haben. Dann will er den Palmengarten und die Rembahn besucht haben; sodann ist er an den Thätor des Verbrechens zurückgekehrt, um die Kiste mit dem schwarzen Invalide nach dem Hofraume des Grundstückes Salzgraben Nr. 2 zu schaffen. Die Kleidungsstücke sind auch in den oben bezeichneten Grundstücke in dem Winkel eines Vorkellers verdeckt aufgefunden worden. Der Verhaftete wurde noch am Nachmittag der königl. Staatsanwaltschaft zugeführt. Niemand hätte dem Mörder die That angetraut, hatte er doch als einziger Sohn aus erster Ehe eine strenge, sorgfältige Erziehung genossen. Er hatte die Realschule besucht und war dann für das väterliche Geschäft ausgebildet worden. Er wird als wenig lebhaft geschildert. Auch nach Verübung der That soll er dasselbe ruhige und gleichmäßige Wesen zur Schau getragen haben. Er ist von unterster Gestalt, etwas schwächlich, und man traut ihm auch schon aus diesem Grunde nicht die Energie zu, die er an dem Tag gezeigt hatte. Seine Eltern sind sofort benachrichtigt worden, sie werden baldigt hier zurück erwartet. Heute Nachmittag sammelten sich vor dem Grabisch'schen Geschäftstotal große Menschenmengen an, die von der Polizei zerstreut wurden. Da sich die Anspannungen immer von neuem wiederholten, schloß man das Grabisch'sche Geschäft.

Localnachrichten.

Merseburg, den 8. August 1902.

Das vierte Sommer-Abonnements-Concert unseres Stadtorchesters mußte am Mittwoch Abend der unglücklichen Witterung wegen wieder im Saale der „Reichskrone“ abgehalten werden. Der Besuch war trotzdem ein zahlreicher und das Publikum folgte den Darbietungen des Programms mit sichtlich regem Interesse. Größtenteils wurde das Concert mit der Ouverture zur Oper „Das Nachgelagerte“ von Kreutzer, der das Intermezzo aus der Oper „Cavalleria“ von Mascagni, die große Fantasie aus „Robespierre“ von R. Wagner, eine Tendresse für Streichinstrumente von Köhler und Scenen aus der Oper „Aida“ von Verdi folgten. Damit schloß der erste Theil, auf dessen Zu-

ammenfügung und Durchführung Herr Musikdirector Hertel mit Recht stolz sein kann. Ganz besonderes Lob erwarben sich die ersten Geiger, deren zarte und reine Wiedergabe dieser klassischen Musik eine anerkannterwerthe künstlerische Durchbildung verräth. Der zweite Theil des Concerts bot leichtere Compositionen, u. a. die Ouverture zur Operette „Die Kledermaus“ von Strauß, den herrlichen Walzer „Mondnacht“ auf der Mitter von Strauss und ein an populären Melodien reiches interessantes Potpourri von Ernst. Aufsehender Beifall folgte den einzelnen Sängern und lieferte Herr Musikdirector Hertel den unabweisenden Beweis, daß er seinen Zuhörern auch diesmal wieder einen dankbar aufgenommenen Kunstgenuss bereite.

Der in hiesiger Unterartenburg wohnhafte Fleischermeister Sch. bemerke am letzten Sonntag Abend, daß aus einem in seiner Schlafkammer stehenden Schranke ein Geldbetrag in Höhe von 130 Mk. verschwunden war. Der Bestohlene machte hieron Anzeige, gab einige Verdachtsmomente an, doch ist es bis jetzt nicht gelungen, den Dieb zu ermitteln.

In einem hiesigen Vergnügungs-Etablissement haben dieser Tage wieder einmal gelegentlich einer größeren Festsitzung Humar der ihr Wesen getrieben. Am Schluß des Balles suchten nicht weniger als zehn Personen nach ihrem meist neuen Kopfbedeckungen, für die sich nur zwei alte schmierige Hüte vorfanden. Hoffentlich gelingt es, die streichen Süßbuben zu ermitteln.

(Tivoli-Theater.) Heute gelangt als Benefizvorstellung für Liddy Risch zum letzten Male Gounod's große Oper „Margarethe“ (Kauf) zur Aufführung. Die Margarethe singt Liddy Risch, den Faust Herr Peretti, Heldentenor vom Coblenzer Stadttheater a. G., den Wertho Dr. W. Jung, den Valentin Emmerich Schreier u. s. f. Die Besetzung ist eine vorzügliche und besonders ist der Benefizant in ein recht volles Haus beschieden.

Tivoli-Theater.

Vorgestern Nachmittag herrschte ein reges Leben und Treiben im Theater. Fast die ganze liebe Kinderwelt Merseburgs schien sich ein Stelldichein gegeben zu haben — war das ein Klättern und Lächeln, das Herz konnte einem aufgehen ob all der frohen Gesichter der Kleinen und Kleinsten, die nicht erwarten konnten, bis sich der Vorhang hob und das Märchenstück seinen Anfang nahm. Die farbigen Fäden kündigten uns, falls wir noch im Zweifel sein konnten, des Räthsel's Lösung (was da denn eigentlich los sei) an — es war Kindervorstellung und das Stück, mit dem man Merseburg's Jugend eine Freude und ein paar herrliche Stunden bereiten wollte, nannte sich: „Hänsel und Gretel“, Märdenoper in 3 Acten von Engelbert Humperdinck. Dieses mit reizenden Melodien geschmückte, Groß und Klein wohlbekannte Werk ist, wie wir schon anlässlich der ersten Aufführung hier schrieben, so recht ein Stück nach dem Herzen der Kinder, denen die Märchengestalten des Hänsel und der Gretel, des Besenbinder's, der Mutter Gertrud, der Knusperhexe, des Sand- und Thaumännchens ja traue Bekannte sind. Ausdrücklich lauschten die Kleinen Hänsel's und Gretel's Liebern (u. a. dem entzückenden Abendessen), es überließ sie wie ein Gruseln beim Geschehen der bösen Hexe und erblühen, jauchzenden Beifall spendeten sie, als die gräßliche Alte aus dem Knusperhäuschen von Hänsel und Gretel in den Wäldern geschoben wurde. Mit ängstlichem Staunen saßen sie die Weiden im Walde verirrt, vergnügt sich an ihrem nettschen Spiel und fanden dann die Himmelstleiter mit den vielen Engeln „gar zu süß“. Mit wie wenig ist doch so ein Kinderherz zu erfreuen und zufrieden zu stellen — man sah es an den strahlenden Mienen Aller, wie und was sie empfanden! Ein dankbareres und empfänglicheres Publikum haben die Sängler schwerlich schon gehabt. Die zahllosen Kinderhände regten sich des öfteren eifrig um ihnen recht energisch Beifall zu klatschen. Herrn Director Doerner danken wir im Namen der Kinderwelt aufrichtig für den vorgefertigen genussreichen Nachmittag und es freut uns sehr, daß, wie von der Bühne mitgeteilt wurde, am kommenden Mittwoch, den 13. Aug., Nachm. 5 Uhr, wieder eine Kindervorstellung stattfinden soll, es wird dann Weber's volkstümliche Oper „Der Freischütz“ aufgeführt. Das läßt sich hören — wie wäre es nun, wenn die Direction sich entschließen könnte, vorher eine gemeinverständliche Vorlesung über die Handlung und Musik des Freischütz von berufener Seite zu veranstalten und dadurch den jugendlichen Zuhörern eine Art Wegweiser durch die Oper zu geben. Wir möchten dieses heute nur andeuten und anregen und behalten uns vor, darauf mit nächstem zurück zu kommen. Es wäre einmal etwas Neues und



würde nicht nur dazu beitragen, daß das Interesse der Jugend für dieses musikalische Meisterwerk, das ohne jeden schädlichen Einfluß auf das kindliche Gemüth ist, gewährt wird, sondern daß auch das Wort von „Götzeberichten in der Musik“ sich bewahrheitet. Man wird wissen, daß wir berufen uns dabei auf bedeutende Pädagogen, gerade die Musik ein nicht unwesentlicher Faktor im geistigen Entwicklungsleben des Kindes ist. Gebt also den Kindern Gelegenheit und hier wird ihnen dieselbe durch das Entgegenkommen der Theaterdirection (geben) eine wahrhaft schöne Kunst schenken zu lernen und sich an vortheilhaftester Musik heranzubilden. Wir sind der Ansicht, daß sich ein gut Theil jener Kinder, die vorgehens Nachmittags im Theater waren, in gleichem Maße an der prächtigen Musik, wie an der Handlung ergötze, wenn auch natürlich das Verständnis für das Werk im Einzelnen nicht mangelte und deshalb eine Vorstellung über denselben von Werth gewesen wäre. Aber begeistert waren sie doch Alle über „Hänsel und Gretel“ und noch lange werden sie von der Aufführung reden. Es war einmal ein Ereignis in unserem Theaterleben, eine Abwechslung in dem täglichen Einzelnen und wir möchten mit den Worten schließen, die hinter uns von einem niedlichen Geschwisterpaar geäußert wurden: Du, Oret, es war doch zu schön, nicht wahr? Ach ja... es war himmlisch schön, wenn nur die da auf der Bühne nicht manchmal so undeutlich gesungen hätten — ich habe vieles garnicht verstanden. Du, Oret, das nächste Mal gehen wir wieder rein, nicht wahr? Ach ja, wenn's die Mutter erlaubt. — Also auf nächstes Mal, liebe Kinder. — Der Theatersaal war bis in die kleinsten Winkel dicht besetzt — das bereitet uns als Berichterstatter und jedenfalls auch Herrn Director Doerner willkommene Genugthuung. — Denjenigen, die es angeht, machen wir die Mitteilung, daß wir vor der Hand nicht gefunden sind, den Schleier unserer Anonymität zu lüften. Wenn wir den Zeitpunkt dafür als gekommen erachten, werden wir dem Vornehmen und in den Lesern dieses Blattes an dieser Stelle unsern Namen nicht verschweigen. Wenn wir auch für unsere Referate, die unserer Feder entströmen, (vide Verus und Br.-H.) selbstredend voll und ganz einstehen und über kleinliche Angriffe überlegen hinwegsehen, so ist doch besser, um uns vor persönlichen Injulten zu schützen, vorläufig zu schweigen. Wie sagt doch der Lateiner gleich? „Verus — Br.-H.“

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.
8 Tagen, 6. Aug. Freitags die durch den Tod ihres bisherigen Inhabers freigebliebene Pfarrstelle zu Reusberg ist Herr Diakonus Held in Elgen vom Domkapitel in Merseburg, dem das Berufungsrecht zugeht, besetzt worden. Die Gemeinde betrauert allgemein den Weggang des beliebten Geistlichen.
8. Aug. 1. August. Der von Altrern hier 9 Uhr 23 Min. eintreffende Zug langte am vorigen Donnerstag Abend mit einer Verspätung von ungefähr 1/2 Stunden an. Zwei Wagen mit Schulkindern, die von einem Ausflug zurückkehrten, waren in Altrern stehen geblieben. Sehnüchlich warteten die Kinder auf die Abfahrt des Zuges, doch er wollte garnicht von der Stelle. Da wurde endlich bemerkt, daß der Zug schon lange fort und man zurückgelassen worden war. Auf telegraphische Nachricht mußte der Zug, der bereits in Donndorf angelangt war, warten, bis eine Maschine die zwei verlassenen Wagen bis Donndorf beförderte, wo dieselben dann dem Zug angehängt wurden und letzterer die Fahrt fortsetzen konnte.

Wetterwarte.
Voraussetzliches Wetter am 8. Aug. Abwechslend heiter und wolfig, etwas kühl, Regenschauer Im 0. und 80. Gewitter. 9. Aug. Fiemlich heiter, trocken, Nacht kühl, Tag etwas wärmer. Zu N. und NW. später Trübung, Regen, Gewitter.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.
Vor 45 Jahren, am 7. August 1857, legte die englische Flotte vor der Valentin-Bai in Island aus, um sie transatlantisch in Teleggraphen zu legen. Heute, wo es schon etwas alltäglich ist, die telegraphischen Nachrichten übers Meer zu senden, wo das Telephon den Teleggraphen zu überlegen beginnt, macht man sich über die Schwierigkeiten der Abseilung kaum noch Gedanken. Damals aber waren zahlreiche mühselige Versuche nötig, um namentlich das Netzen des Kabels zu verdrillen. So hat denn auch die genannte Expedition keineswegs den erwarteten Erfolg gehabt und erst den unabhägigen Vermittlungen des amerikanischen Ingenieurs C. W. Field gelang die telegraphische Verbindung Amerikas mit Europa im Jahre 1866.

Gerechtsverhandlungen.
— Braunschweig, 3. Aug. Ein für Brauereien

und Restaurationen interessanter Fall kam nach der „Kantze“ vor dem Schöffengericht zu Braunschweig. Der angeklagte Bäckermeister Müller, früher als Handelsmann thätig, war beim Genuß von Wein und Branntwein in der Stellung. Er erhielt von Brauereidirektor Kost und Logis und im Uebrigen bestand sein Verdienst in dem erzielten Wehrezess für Bier, das er an Brauereidirektor mit 36 Mk. für das Geschloß zu vergüten hatte. Mängel soll sich nun auf diese Weise rechtsmäßig zu bezeichnen gemüth haben, daß er mehreren Bäuern Bier, nachdem er bei Nacht bis auf ein Viertel verputzt hatte, kühnlich Wasser oder sonstige Flüssigkeiten zusetzte, und die bei Nacht dem Brauereidirektor bezugs Erlaubnis für „verdorbenes Bier“ zurückgab. Die Brauereien Herrn Krüger und Streiberg ließen staatsförmlich mehrere Ergäpfer, während die Brauerei „Feldschlocher“ den nicht zum ersten Male gestrichelten Genuß der Gaisbockgeschellen durchsuchte und die Ergäpferung verweigerte. Brauereidirektor Kost und Logis, der dies als Verstoß gegen die Verträge sah, ließ die Ergäpferung durch die Brauereidirektoren Krüger und Streiberg erhalten, ohne ihm Kenntnis davon zu geben, resp. die vertragmäßige Abgabe dafür an ihn zu entrichten. Durch die Beweisnahme wird festgestellt, daß auch das von Angeklagten an die Brauereien Krüger und Streiberg zurückgegebene Bier in ganz erheblichem Maße mit Wasser versetzt worden war. Der Angeklagte bestritt, die Verputzung des Bieres vorgenommen zu haben. Während er früher stets die Möglichkeit vorgebracht hat, daß fremde Personen die „Tauer“ des Bieres vorgenommen hätten, gab B. dieser Tage an, er habe die Behandlung des Bieres nicht verstanden und aus dieser Grunde sei es leicht geworden. Das Gericht verurtheilte B., der 55 Jahre alt und bislang unbeschäftigt, zu 60 Mk. Geldstrafe und zwar wegen vollendeter Beleidigung.

Bermischtes.

(Stapellauf) Der Kaiser reist am 12. d. M. in Sibirien ein, um dem Stoppel auf des auf der Welt des Russen für den Gewinn des Nordpols im Jahr 1901 durch Fades vollständig gelohnt, wodurch die Expedition mit dem Dampfer verdrängt wurde. Die Expedition war genötigt, ihren Lebensunterhalt an Lebensmitteln und Kohlen anzugreifen. Durch die Arbeit im Eis von Januar bis Mai wurden die Schiffe fast unbrauchbar, und weil auch Proviant für die Pferde und Hunde ausgezehrt wurde, mußte die Expedition umkehren. Baldwin erdachte Namens Hülfe und machte die ersten kometographischen Aufnahmen von arktischen Leben. „Ereblader“ zufolge erzielte Baldwin 89 1/2 Grad. Weiter wird dem Morgenblatt aus 2. d. M. telegraphisch, daß Kapitän Johanson von dem Schiff der Balwinischen Nordpol-Expedition „Amerika“ ein Seegerichtsverhör verlangt habe wegen verschiedener Zwischenfälle, die an Bord der „Amerika“ während der Fahrt sich ereignet hätten. Kapitän Johanson sei während der Fahrt des Kommandos entbunden worden.

(Kaiser Wilhelm's neue Nacht „Meteor“) startete am Mittwoch in der Regatta zu Gosow um den 80 Pfund Preis. „Meteor“ vollstete um 11 Uhr 30 Minuten als Erste das Ziel, vier Minuten vor „Schwarte“. Zu Nennen um den Ringe Cup gewann am Dienstag „Humbold“ den Preis. Kaiser Wilhelm's „Meteor“ wurde Zweiter. Die Nachen trafen mit folgenden Zeiten am Ziel ein: „Humbold“ um 5:54, „Meteor“ um 6:13 und „Ally“ um 6:16 Uhr. — Die Leistung des „Meteor“ wurde von allen Klammern mit größter Aufmerksamkeit verfolgt. Klammern stimmte man darin überein, daß das Wetter für die Nacht Kaiser Wilhelm's ungünstig war, da es für den „Meteor“ eine zu schwere Aufgabe ist, auf langer Bahn dicht beim Winde zu laufen. König Edward, der auf der „Victoria“ und „Albatros“ den Kanal herabgedampft war und von seiner Nacht aus den Verlauf der Regatta vollständig beobachten konnte, folgte dem Wettkampf mit regem Interesse. An Bord des „Meteor“ befanden sich eine große Anzahl Gäste, die vom Admiral v. Gensdörfer eingeladen waren, die Regatta auf der fallstündigen Nacht mitzusehen, unter ihnen der Herzog von Connaught, der deutsche Botschafter in London Graf Wolff-Metternich und der deutsche Legationssekretär Freiherr v. Eckhardt.

(Explosion) ist zu Heilig-Obendorf im Ausgeselhen Gaisfeld in der Nacht zum Mittwoch ein Rest der Nechtensgasstation. Das Haus wurde völlig verpulvert, die Nachbarkhäuser fast beschädigt, 3 Personen wurden verletzt, davon 2 tödtlich.
(Ein Defekt) der nach einer Landts Depeche in Hongkong witterte, hat an den dort liegenden Schiffen großen Schaden angerichtet.
(Der Gothenburger Dom) welcher kaum 100 Jahre alt ist, zeigt große Risse und droht einzustürzen. Maßregeln sind getroffen um einer Katastrophe vorzubeugen.
(Duch verdröben's E. J. J.) wird, wie ein in Port Arthur erdichtendes unfähiges Klats melde, in der englischen Schule in Schifu dreizehn Klammern vergiftet worden und eine große Anzahl daran gestorben.
(Ein böses Ende) nahm, wie dem „Ham. Cour.“ aus Hamburg berichtet wird, das Heimeiler Begelgeschehen. Es plöge eine von dem Arbeiter Joh. Wittow bediente alte Kanone. Wittow wurde der rechte Unterschenkel abgerissen. Ein anderer bei dem Schloß liehender Arbeiter wurde im Gesicht und an den Beinen tiefer verletzt. D. wurde in das Krankenhaus geschafft. Er soll die Kanone überladen haben. Auf 10. d. d. M. hier liegen die Gerüchten umher, jedoch es als ein großes Wunder angesehen ist, daß nicht noch mehr Personen verletzt sind.

(In dem Befinden Rudolf Kirchbach) ist, wie der „Berl. Anz.“ gemeldet wird, keine weitere Besserung zur Besserung eingetreten. Der Patient unternimmt zeitweise keine Ausfahrten. Das Allgemeinbefinden war Mittwoch kühl, wie ärztlich bereits mitgeteilt wird, ein sehr gutes.

(Zwölftausend deutsche Vorkriegsleute) 7 Offiziere und 8 Mann, die auf der Insel Genua gefangen gehalten waren, trafen am Mittwoch in Bremerhaven an Bord des „Vogelkondors“ ein.

(Moggen) oder (Moggen) Ueber den auf der Prandsharte lott angestrichenen Decker der Malacineser Franz Müller verurteilt ist, er hat das Opfer eines Mordmordes geworden. Die Leiche trägt im Wendt Spuren von schweren Stockschlägen. Das Geschloßchen war aus der Leiche herausgenommen. Der Tod verdächtig ist, einer Mitternacht zufolge, ein Bärde aus der Schweiz, der f. St. Aug. von Müller von Fretellen aufnahm.

(In der Zeitfolge von D. H. in Krain hat sich ein bedeutender Unfallsfall ereignet. Zwei Herren aus Hamburg beachteten zu wissenschaftlichen Zwecken die bei der Habelberger Orre befindliche Zeitfolge von D. H., die seit einigen Jahren für den Zweck des Kalibans geöffnet, jedoch noch nicht ganz erschloß ist. Sie kamen an eine sehr schwierige Stelle, unterhalb deren man Wasser rauschen hörte. Der Führer rief ab, weiter zu gehen, die beiden Sanbutter beider aber darauf, hinüberzugehen. Der Führer half dem einen hinüber, bis er den zweiten über die gefährliche Stelle bringen wollte, führte er ab und verständig im Wasser. Nach vielfühigem Bemühen gelang es den beiden, den Ausgang der Orre zu finden. Die Leiche des Führers wurde am nächsten Tage gefunden.

(Reizung aus Seenoth) Der Dampfer „Carolina“ hat einen amerikanischen Dampfer im Schlepplau in der Nähe von Hafen angebracht. Der Dampfer war Feuerlos und gerieten in Gefahr und hatte keine Lebensmittel mehr für die 64 Mann, worunter sich 11 Frauen befanden, an Bord. Der Kapitän hatte Selbstmord begangen.

(Aus Kränkung über die Maria ihres Mannes) erkrankte in Graz die Antia Baumann in Sankt Lorenzen in Unterleimark ihre drei Kinder von 3 bis 6 Jahren in einer Bakterienlase, worauf sie die Leichen aus dem Wasser zog, mit Gedächtnis zudeckte und sich selbst dem Gedächtnis stellte.

(Ein Prachtexemplar von Enten) läßt die amerikanische Presse aufleiten. Für die amerikanische Betriebsamkeit und Stündigkeit liefert danach ein glänzendes Beispiel ein Farmer in Kansas, der einen Plan entworfen hat, wie die Gontproduktion in den Vereinigten Staaten leicht zu verdoppeln wäre. Er schlägt nämlich dem Entomologen des landwirtschaftlichen Departements in Washington, Dr. Howard, in einem Schreiben vor, eine Kreuzung zwischen der Gontgäme und dem Kanadäcker ins Werk zu setzen, um die Biene in den Reich eines Apparates zu setzen, der sie in den Stand setzt, auch bei Nacht zu arbeiten!

Neueste Nachrichten.

London, 7. Aug. Die Besserung in dem Befinden König Edwards madt solche Fortschritte, daß die Befürchtung einer abmähligen Nothwendigkeit der Verpflegung der Krönung so gut wie ganz gehoben ist. Der König begab sich gestern aus Sand und unternahm von Graf Cowes aus eine Motorfahrt durch die Parkanlagen des Schlosses von Osborne. Am Bord der königlichen Yacht nahm er persönlich die Inveitur von vier neuen Klammern des St. Michael und Georg-Dreieck vor und empfing mehrere Besuche.

London, 7. Aug. Gestern Abend fand eine große Friedensfeier statt, an der etwa 2500 Personen theilnahmen, darunter zahlreiche Cabinetmitglieder, die Premier-Minister der Colonien, indische Fürsten und viele Generale, die sich in Afrika ausgezeichnet haben. Lord Roberts und Klammern wurden Adressen überreicht. Klammern erklärte, so lange der Geist, der die Colonialtruppen befehle, forbestehle, werde England befähigt sein, den Reichsgedanken aufrechtzuerhalten. Die Führer mühten aber diesen Geist in wirksamer Weise bilden und lenken. Remberg, 6. Aug. Der Zustand der Feldarbeiter in Ostpreußen ist im Abnehmen begriffen; in mehreren Gemeinden haben die Ausgleichsverhandlungen zu einer Einigung geführt. In Albinie (Bezirksgerichtsbezirk Nalbedow) kamen Mißstretungen vor, Militär stellte die Ruhe wieder her; 15 Verhaftungen wurden vorgenommen.

Producentenliste.

Berlin, 6. Aug.
Beten 1000 kg Sept. 168,25 Mt. 155,25 Dez. 154,75 Mt.
Moggen 1000 kg Sept. 137, —, Mt. 134, —, Dez. 133, — Mt.
Hager 1000 kg September 141,25 Mt. Dez. 133,25 Mt.
Mais 1000 kg runder loco Sept. 115,50 Dez. — Mt.
Hübel 100 kg October 52,30 Dezember 50,40 Mt.
Spiritus 700 loco — Mt.
Weizen, nennlich ganz milderer Wetter hat in Verbindung mit Mitternacht aus Nordamerika die Besserung für Getreide recht nachtheilig beeinflusst. Mögliche Angebot von Weizen auf spätere Veräußerung konnte nur zu mäßig beschickten Preisen untergebracht werden. Moggen hat weniger erheblich im Werthe nachgegeben. Die Ansoythe in gewöhnlicher trodener Waare ist außerordentlich hoch. Daher auf loco sehr hoch im Veräußerungswert wenig bedacht. Hübel ging bei reichlichem Angebot im Preise zurück. Spiritus ist nicht umgekehrt worden.



Merseburger Correspondent.

Ercheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementpreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung
1 Mark 20 Pf. durch den Fernkurier
1 Mark 50 Pf. durch die Post.

Nr. 184.

Freitag den 8. August.

1902.

Die Zweikaiserzusammenkunft im Hafen von Reval.

Reval, 6. Aug. Die Stadt und der Hafen von Reval sind festlich mit Fahnen und Gairolanden geschmückt. Am Hafen ist eine Empfangsbühne errichtet. Das russische Geschwader, sowie die Handelsschiffe haben über die Botten gelagert. — Bald nach 8 1/2 Uhr morgens kam die „Hohenzollern“ auf der Höhe von Reval in Sicht. Ihr folgten die Kreuzer „Prinz Heinrich“ und „Nymphe“, das Torpedoboot „Seydlitz“ und drei andere Torpedobooten. Die „Hohenzollern“ hatte die Kaiserstandarte gehisst. Der deutsche Marineattaché Freiberger von Schimmelmann meldete sich jenseits der Insel Nargö beim deutschen Kaiser. Als auf der „Hohenzollern“ die russische Kaiserstandarte gehisst wurde, gab Kaiser Wilhelm Befehl zum Grenzfalut von 31 Schuß. Die „Hohenzollern“ und die deutschen Begleitschiffe hatten die Toppflaggen und die russische Flagge im Großtopp gesetzt. Inzwischen war der Kaiser von Rußland auf die Meldung vom Herrmann der „Hohenzollern“, begleitet von den Jachten „Svetlana“ und „Polarnaja Swebda“ und sechs Torpedobooten, dem deutschen Kaiser entgegengefahren. Die russischen Schiffe hatten gleichfalls die Toppflaggen und die deutsche Flagge im Großtopp gesetzt. Als der Salut der „Hohenzollern“ ertönte, erwiderte der „Standart“ mit 31 Schuß. Hierauf gab der Kaiser von Rußland Befehl, den deutschen Kaiser mit 33 Schuß zu salutieren, worauf die „Hohenzollern“ mit 33 Schuß dankte. Auf der „Hohenzollern“ wurde die russische, auf dem „Standart“ die preussische Nationalhymne gespielt. Kaiser Nikolaus hatte inzwischen den zum Ehren dienst beim deutschen Kaiser befohlenen Fregattenkapitän Eschagin und den zum Ehren dienst beim Russischen Kaiser befohlenen Fregattenkapitän Paulski, den bisherigen Marineattaché in Berlin, nach der „Hohenzollern“ entsandt, um den Kaiser einzuladen, ihn auf der Nacht „Standart“ zu besuchen. Kaiser Wilhelm begab sich nunmehr mit beiden russischen Offizieren und dem Gefolge an Bord des „Standart“, wofür Kaiser Nikolaus seinen hohen Gast am Fallreep empfing und nach herzlichster Begrüßung und wiederholter Umräumung an Bord geleitete. Der „Standart“, der beide Kaiserstandarten gehisst hatte, nahm nunmehr, gefolgt von der deutschen Kaiserjacht „Hohenzollern“, den Kreuzern „Prinz Heinrich“ und „Nymphe“, dem Torpedoboot „Seydlitz“, sowie den drei anderen deutschen Torpedobooten und den russischen Jachten „Polarnaja Swebda“ und „Svetlana“ in der Kiellinie, den Kurs auf Reval. Als sich der „Standart“ mit den beiden Majestäten an Bord der auf der Höhe liegenden russischen Flotte, die aus 14 Kriegsschiffen und aus 13 Torpedobooten bestand, näherte, feuerte diese den Grenzfalut von 21 Schuß. Die russischen Mannschaften brachten Hurrahrufe aus. Der deutsche Kaiser begrüßte jedes einzelne russische Schiff durch einen Zuruf, der von den Mannschaften erwidert wurde. Der „Standart“, die „Hohenzollern“ und die Begleitschiffe ankerter darauf zwischen der russischen Flotte. Kaiser Wilhelm hatte russische Admiralsuniform mit dem Schwarzen Adlerorden angelegt. Als Kaiser Wilhelm den „Standart“ betrat, meldete sich ferner bei ihm der zum Ehren dienst kommandierte Generaladjutant Admiral Krämer.

An Bord des „Standart“ stellte Kaiser Nikolaus seinem hohen Gäste die Kommandanten der russischen Kriegsschiffe vor. Sodann verabschiedete sich Kaiser Wilhelm vom Jaren und begab sich nach der „Hohenzollern“, wo alsbald der Gegenbesuch des Kaisers Nikolaus, den der Großfürst Alexei und sein Gefolge begleiteten, erfolgte. Kaiser Wilhelm empfing seinen hohen Gast am Fallreep und begrüßte ihn herzlich.

Nach der Vorstellung der Kommandanten der deutschen Kriegsschiffe und der Herren des Gefolges, die Kaiser Wilhelm nicht an Bord des „Standart“ begleitet hatten, verließen die Monarchen die „Hohenzollern“ und besichtigten sodann einzelne Schiffe des russischen Artillerie-Vertragswaders.

Bei dem gegen Mittag eingenommenen Frühstück an Bord des „Standart“ tranken der deutsche Kaiser dem Grafen Lambsdorf und Kaiser Nikolaus dem Grafen Bülow und dem Oberhof- und Hausmarschall Grafen zu Guleberg zu. Am Nachmittag wohnten beide Majestäten auf dem Flaggenschiff „Minin“ Schießübungen bei. Es wurden Pistoler- und Revolver- schießübungen aus 27 mm-Ginagröben aus großen und mittleren Kalibern gegen Scheiben veranstaltet, die von Torpedobooten geschleppt wurden. Hieran schlossen sich Evolutionen des Geschwaders, verbunden mit Schießübungen gegen feste und schwimmende Scheiben sowie gegen Scheiben im Schlepplau an Torpedobooten. Kaiser Wilhelm war vom General v. Plessen, Kapitän v. Ulfedon und Kapitän v. Gummig begleitet. Kaiser Nikolaus war heute Vormittag bei dem Gegenbesuch auf der „Hohenzollern“ von dem Großfürsten Alexei, dem Marineminister Admiral Tjrtow, dem Admiral Pjellon u. a. begleitet.

Schon am frühen Morgen waren viele geschmückte Dampfer mit Tausenden von Deutschen und anderen Zuschauern Kaiser Wilhelm entgegengefahren. Die Musikkapellen an Bord spielten die preussische und die russische Nationalhymne sowie andere Weisen. Die freudig gestimmten Passagiere der Vergnügungsdampfer brachten hurrahreiche Ausdrücke. Die weite, leicht bewegte Meeresfläche bot mit den vielen Kriegsschiffen und Privatjachten ein farbenreiches und grünlich schmutziges Bild.

Das „Journal de St. Petersbourg“ schreibt: „Der deutsche Kaiser trifft heute in Reval ein, wo er den russischen Flottenmanövern beizuwohnen wird. Dieser Besuch ist ein neuer Beweis für die Fortdauer der freundschaftlichen Beziehungen, die althergebrachter Weise zwischen den beiden erhabenen Herrscherhäusern zum Wohle ihrer Völker bestehen. Aus diesem Grunde kann er mit dem russischen Gefühl der Genugthuung von der russischen Nation begrüßt werden, die die hohen Eigenschaften des deutschen Souveräns zu würdigen weiß und in der Verehrung der freundschaftlichen Beziehungen einen hohen Wert setzt.“

Der deutsche Kaiser trifft heute in Reval ein, wo er den russischen Flottenmanövern beizuwohnen wird. Dieser Besuch ist ein neuer Beweis für die Fortdauer der freundschaftlichen Beziehungen, die althergebrachter Weise zwischen den beiden erhabenen Herrscherhäusern zum Wohle ihrer Völker bestehen. Aus diesem Grunde kann er mit dem russischen Gefühl der Genugthuung von der russischen Nation begrüßt werden, die die hohen Eigenschaften des deutschen Souveräns zu würdigen weiß und in der Verehrung der freundschaftlichen Beziehungen einen hohen Wert setzt.“

Die „Deutsche Petersburger Zeitung“ sagt u. a.: „Ein schöner, erhabener Gedanke ist es, daß die beiden gewaltigsten Kriegsherren unserer Zeit mit dem aufrichtigen, vielfach geäußerten Wunsche, den Frieden zu erhalten, auch den entschlossenen Willen vereinigen, zu seiner Wahrung das ganze unermessliche Gewicht ihres Einflusses in die Wagschale zu werfen und durch ihre gegenwärtige Zusammenkunft gewissermaßen Brief und Siegel zu ihren mündlichen Versicherungen zu geben, von denen die Hoffnung ausstrahlt, daß der Werktagarbeit ihrer Völker keine Störung, dem Gedeihen ihres Wohlstandes und dem ununterbrochenen Fortschreiten ihrer kulturellen Entwicklung von außen keine Gefahr drohe.“

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. In Galizien wird aus der Weizsacker von dem Ausstand der Feldarbeiter berührten Bezirke eine Besserung der Lage und eine Verminderung der Zahl der ausständigen Gemeinden gemeldet. — Im polnischen „Przeglad“ erzählt ein der Redaktion dem Namen nach unbekannter, seit einiger Zeit in Galizien festsitzer Russe auf Grund eigener Erfahrung und Beobachtung u. a. Folgendes: Die jetzige Ausstandsbeziehung in Galizien wurde von derselben Hand geleitet, welche die Führung bei den Bauernrevolten in den Gouvernements Charkow und Poltawa hatte. Die Organisation umfaßte sämtliche von Ruthenen bewohnten Gegenden Oesterreichs und Rußlands und verfügte über 200 Abteilungen mit der Centralleitung in Wien. In Galizien trieb die Bewegung vor allem an, die polnische Schlacht materiell zu ruinieren, dann sämtliche Polen hinauszuverdrängen. Dem Verfasser dieses Briefes, den die Ruthenen für ihren Mann gehalten hätten, sei der Auftrag erteilt worden, auf dem sauren Lande Ausstandsflugchriften zu verteilen. — Man habe ihm ein Abzeichen übergeben wollen, das ihn den Eingeweihten erkennbar machen sollte. Das Abzeichen besteht aus einer kleinen weißen Blechplatte, auf welcher das Wappen Rutheniens und darunter zwei zusammengefaßte Hände zu sehen seien. Die „Wost. Zy.“ bemerkt dazu mit Recht: „Alle diese Mittelteilungen machen stark den Eindruck, daß sie ausgearbeitet worden seien, um die Ruthenen nach oben hin des Vaterlandsverrats zu verdächtigen und die Unterdrückungsmaßregeln der polnischen oder polenfreundlichen Behörden von vornherein zu verteidigen.“

Frankreich. In Frankreich ist die Schließung der Ordenschulen nunmehr allgemein durchgeführt. In der Gemeinde Liebovillers mußten in der einzigen Congregations-Schule, die sich nicht unterworfen hat, die Schwestern durch die Polizei entfernt werden. Hierauf wurde die Schule geschlossen. — In Sully wurde die Marquise Mac Mahon mit den anderen Schwestern dadurch aus der Ordenschule entfernt, daß ein Polizist sie beim Abmarsch auf die Straße setzte. In Navarre weigerten sich die Schwestern, die Schule zu verlassen. Der Polizeikommissar ließ Maurer kommen, um das Schulgebäude niederzulegen, die Bevölkerung drohte jedoch den Mauern mit dem Tode, worauf sich weigerten, die Arbeit auszuführen. Im Departement Saône-et-Loire mußten die Polizeikommissare die Thüren der Schulen mit Ketten einschlagen. In Blois fanden heftige Kundgebungen statt. Gendarmen zu Pferde drangen in den Schulhof ein, welcher mit Frauen und Kindern angefüllt war. Mehrere derselben wurden verlegt, zahlreiche verhaftet und sofort zu je 100 Frs. Geldbuße verurteilt.

Türkei. Türkische Truppen hatten in Dhrida mit einer mehr als hundertköpfigen abwesentlichen Räuberbande einen Zusammenstoß. Der Führer der Bande und 13 Mann wurden getötet, die übrigen flohen und wurden von den Truppen verfolgt.

Niederlande. Lukas Meyer stante am

